

# Runen und die Ogham-Schrift

Lukas Prokop

Jänner 2015

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Grundlagen</b>	<b>1</b>
<b>2 Anwendung</b>	<b>3</b>
2.1 Die Sage von Odin und der Entstehung der Runen . . . . .	3
2.2 Die Runen in der germanischen Kultur . . . . .	3
2.3 Zusammenhang mit dem Mythischen . . . . .	4
2.4 Geheimrunen . . . . .	4
<b>3 Ogham-Schrift</b>	<b>6</b>
3.1 Zeitliche und geografische Einordnung . . . . .	6
3.2 Die 29 Zeichen der Oghamschrift . . . . .	6
3.3 Entzifferung . . . . .	8

## 1 Grundlagen

*Erster Teil der Gruppenarbeit wird separat eingereicht.*

𐌸	FEHU FEOH FE F	𐌹	V	𐌺	URUZ UR U
𐌺	YR	𐌻	Y	𐌼	W
𐌿	THURISAZ THURS THORN	𐌾	ETH	𐌽	ANSUZ A
𐌾	OS O	𐌿	AC A	𐌾	AESC
𐌿	LONG-BRANCH-OSS O	𐌾	SHORT-TWIG-OSS O	𐌿	O
𐌿	OE	𐌿	ON	𐌺	RAIDO RAD REID R
𐌿	KAUNA	𐌿	CEN	𐌿	KAUN K
𐌿	G	𐌿	ENG	𐌿	GEBO GYFU G
𐌿	GAR	𐌿	WUNJO WYNN W	𐌿	HAGLAZ H
𐌿	HAEGL H	𐌿	LONG-BRANCH-HAGALL H	𐌿	SHORT-TWIG-HAGALL H
𐌿	NAUDIZ NYD NAUD N	𐌿	SHORT-TWIG-NAUD N	𐌿	DOTTED-N
𐌿	ISAZ IS ISS I	𐌿	E	𐌿	JERAN J
𐌿	GER	𐌿	LONG-BRANCH-AR AE	𐌿	SHORT-TWIG-AR A
𐌿	IWAZ EOH	𐌿	PERTHO PEORTH P	𐌿	ALGIZ EOLHX
𐌿	SOWILO S	𐌿	SIGEL LONG-BRANCH-SOL S	𐌿	SHORT-TWIG-SOL S
𐌿	C	𐌿	Z	𐌿	TIWAZ TIR TYR T
𐌿	SHORT-TWIG-TYR T	𐌿	D	𐌿	BERKANAN BEORC BJARKAN B
𐌿	SHORT-TWIG-BJARKAN B	𐌿	DOTTED-P	𐌿	OPEN-P
𐌿	EHWAZ EH E	𐌿	MANNAZ MAN M	𐌿	LONG-BRANCH-MADR M
𐌿	SHORT-TWIG-MADR M	𐌿	LAUKAZ LAGU LOGR L	𐌿	DOTTED-L
𐌿	INGWAZ	𐌿	ING	𐌿	DAGAZ DAEG D
𐌿	OTHALAN ETHEL O	𐌿	EAR	𐌿	IOR
𐌿	CWEORTH	𐌿	CALC	𐌿	CEALC
𐌿	STAN	𐌿	LONG-BRANCH-YR	𐌿	SHORT-TWIG-YR
𐌿	ICELANDIC-YR	𐌿	Q	𐌿	X
·	SINGLE PUNCTUATION	:	MULTIPLE PUNCTUATION	+	CROSS PUNCTUATION
𐌿	ARLAUG SYMBOL	×	TVIMADUR SYMBOL	𐌿	BELGTHOR SYMBOL

**Tabelle 1:** Runen als Grapheme und deren Bezeichnung nach Unicode

## 2 Anwendung

*Geschrieben von Lukas Prokop.*

### 2.1 Die Sage von Odin und der Entstehung der Runen

Odin war die Hauptfigur aller Götter in der nordischen Mythologie (nach Wagner neudeutsch „Wotan“). Die Germanen glaubten, dass Odin die Runen entworfen und den Menschen geschenkt hat. Die Edda-Lieder sind in altisländischer Sprache überliefert und 164 enthaltene eddische Lieder (bezeichnet als „Hávamál“) erzählen von vorchristlichen germanischen Göttern und Helden. Die Hávamál erzählt in den Worten Odins von der Entstehung der Runen [10]:

Veit ek, at ek hekk vindga meiði á nætr allar níu, geiri undaðr ok gefinn Óðni, sjalfr sjalfum mér, á þeim meiði, er manngi veit hvers af rótum renn.	Ich weiß, dass ich hing An windigem Baum neun ganze Nächte, vom Speer verwundet und Odin geweiht, ich selbst mir selbst, an diesem Baum, von dem niemand weiß aus welcher Wurzel er sprießt.
---	--

**Tabelle 2:** Vers 138 der Hávamál (Beginn Odins Runenlied)

Við hleifi mik sældu né við hornigi; nýsta ek niðr, nam ek upp rúnar, æpandi nam, fell ek aftr þaðan.	Ich gab mich hin nicht für Brot und nicht für Hornvieh, ich spähte nach unten, nahm Runen auf, laut lernte ich sie, fiel wieder von dort.
--	--

**Tabelle 3:** Vers 139 der Hávamál (mit Erwähnung der Runen [rúnar])

Hierbei ist zu beachten, dass mit Runen nicht die Menge an Zeichen gemeint ist, sondern diese Bezeichnung stets auf magisch-mythische Sprüche bezogen zu verstehen ist. So wird die 4. Zeile etwa auch als „I lifted the secrets“<sup>1</sup> übersetzt [9].

### 2.2 Die Runen in der germanischen Kultur

Runen wurden in verschiedenen Kontexten verwendet.

---

<sup>1</sup>„secrets“ ist zu deutsch als Geheimnis zu übersetzen. Es sei darauf hingewiesen, dass bereits „rúna“ im Altsächsischen Geheimnis bedeutet [3, S. 1].

- Besitzangabe
- Herstellerinschriften
- Rechnungen
- Magische Anreden an Geister und Dämonen
- Kultische / rituelle Formeln
- Sakrale Kommunikation mit/von Göttern
- Totengedenken
- Private Nachrichten

Seit der Entstehung der Schrift wurde sie im Bereich der Verwaltung eingesetzt, um Besitztum und Rechte zu dokumentieren. Selbiges gilt für den Handel, um Warenflüsse aufzuzeichnen und Schuldscheine auszustellen. Beim Totengedenken kommt etwas Besonderes hinzu: Die reisefreudigen Wikinger zogen oft in den Krieg in der Ferne und beim Ableben wurden Totensteine erstellt und beschrieben, um Kriegern ihre letzte Ehre zu erweisen. Private Nachrichten und sakrale Notizen finden sich bevorzugt auf tragbaren Medien, die auch eine geringere Lebensdauer besitzen.

Düwel betont die Reichweite der Runenverwendung. Die gefundenen Texte umfassen Texte aller Facetten, „die von der inbrünstigen Bitte bis zur groben Obszönität reichen“ [3].

## 2.3 Zusammenhang mit dem Mythischen

Die Germanen besaßen einen starken Gottheitskult. Nach ihrer Auffassung kamen die Götter aus 9 verschiedenen Welten und waren verschiedenen Typus: Naturgeister, Ungeheuer, Zwerge und Dämonen.

Signifikant ist in diesem Zusammenhang die Verwendung der Metapher „alu“ (𐌺𐌺). Runentexte konnte aufgrund ihres Inhalts ihr Kontext zugewiesen werden. So kommt in privaten Nachrichten bzw. Liebesbriefen häufig das Adjektiv „Liebste“ bzw. „Liebster“ vor. Mythische Formeln können anhand der alu-Metapher erkannt werden. Dieses Schlüsselwort wird an beliebiger Stelle (bevorzugt jedoch am Ende<sup>2</sup>) platziert. Die Verwendung dieser Metapher kann beispielhaft am Lindholm Amulett (siehe Abbildung 1) angesehen werden.

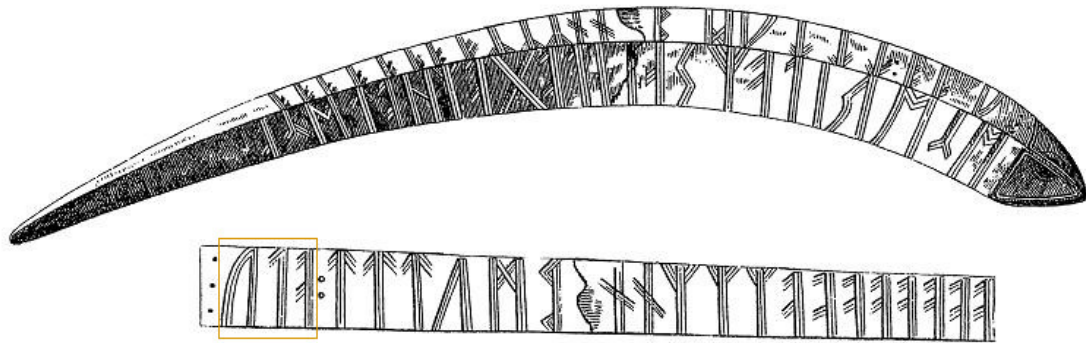
## 2.4 Geheimrunen

Eine frühe Form der Verschlüsselung kann an den Geheimrunen erkannt werden. Düwel [3, S. 182] identifiziert mehrere Verschlüsselungsarten (siehe Tabelle 4).

Im Folgenden soll folgendes kreative Verfahren illustriert werden: Die Runen werden in 3 Gruppen eingeteilt (siehe Tabelle 5).

Nun handelt es sich beim Buchstaben „f“ um das erste Zeichen der ersten Klasse; notiert als „1 / 1“. Diese Notation wurde jetzt wiederum durch Symbole kodiert. Man nutzt hierzu Strichmännchen in verschiedenen Positionen oder die Ausrichtung von Bartsträhnen in der graphischen Darstellung des kodierten Symbols.

<sup>2</sup>Es lässt sie vermutlich mit dem christlichen Amen im Gebet vergleichen. Nach Düwel [3, S. 36] wurde es in der frühen Forschung als „Abwehr von Grabjägern oder Wiedergängern“ interpretiert, wenn es an sakralen Elementen angebracht wurde. In der neueren Forschung geht man davon aus, dass es nicht nur zur Abschreckung sondern auch als „Kennzeichnung einer Kultstätte“ verwendet wurde. „alu“ bezeichnete ursprünglich einen Ekstasezustand [3, S. 36].



**Abbildung 1:** Lindholm Amulett [6] (Stephens, 1884)  
die Hervorhebung markiert die „alu“ Metapher

- Umstellung
- Abkürzung
- Auslassung von inlautenden Vokalen
- Namensangabe in einem Runenkreuz
- Teilhafte Rückwärtsschreibung
- Hinzufügen runenähnlicher Zeichen als Vokale
- Verschieberunen

**Tabelle 4:** Auflistung einiger Verschlüsselungsarten nach Düwel [3, S. 182]

Gruppe 1	f, u, þ, a, r, k
Gruppe 2	h, n, i, a, s
Gruppe 3	t, b, m, l, R

**Tabelle 5:** Einteilung der Runen in 3 Gruppe in einem Verschlüsselungsverfahren [3, S. 183]

### 3 Ogham-Schrift

#### 3.1 Zeitliche und geografische Einordnung

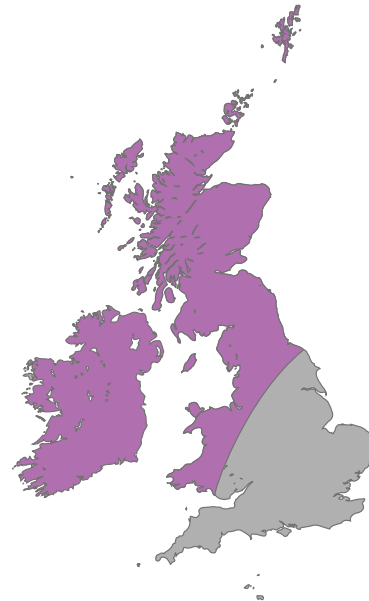
Die Ursprünge der Ogham-Schrift reichen in das 1. Jahrhundert nach Christus zurück [2]. Die meisten heutigen Zeugnisse der Ogham-Schrift stammen allerdings aus der Zeit zwischen dem 4. und 5. Jhdt. n. Chr. Es handelt sich fast ausschließlich um Steininschriften, die Namensnennungen aufweisen. Diese Steine wurden etwa als Grabsteine oder zur Besitzangabe verwendet.

Die Ogham-Schrift [IPA: 'ɔʏam] wurde im keltischen Kulturbereich verwendet und Relikte finden sich in den heutigen Gebieten Irlands, Schottlands und dem westlichen England. Die Oghamschrift war eine wichtige Grundlage zur Erforschung der archaisch-irischen Sprache bzw. ihrem Nachfolger Altirisch.

Bezüglich des Ursprungs des Namens Ogham für die Schrift gibt es verschiedene Theorien. So lautet eine Theorie etwa, dass der altirische Gott der Redekunst namens "Ogmios" sich für die Namensgebung verantwortlich zeichnet.

Weiters bleibt fraglich, ob die Ogham-Schrift der heidnischen Religionsauffassung zuzuordnen ist [2, 4]. Obwohl Namensnennungen mit dem Titel Priester gefunden wurden [3, S. 36], ist die Religionspraxis der Kelten weitgehend unklar. Vermutlich dürfte es sich um eine schwach ausgeprägte Mischung verschiedener Religionen handeln. So wurden einige Götter der römischen Theologie entlehnt (vergleiche Teutates / Mercurius, Cernunnos / Jupiter, Grannus / Apollo und Lenus / Mars [11]). Ursache für die Unklarheiten ergeben sich vor allem daraus, dass die religiöse Lehre der Kelten durch mündliche Übertragung und nicht schriftlich erfolgt ist.

Das TITUS-Projekt [5] („Thesaurus Indogermanischer Text- und Sprachmaterialien“, 1996–2001) beinhaltet eine große Sammlung von Dokumenten indogermanischer Kultur. 79 Ogham-Inschriften sind archiviert, klassifiziert und entziffert vorzufinden.



**Abbildung 2:** Violette Bereiche geben Bereiche mit Verbreitung der Ogham-Schrift an

#### 3.2 Die 29 Zeichen der Oghamschrift

In Abbildung 6 sind alle Zeichen der Oghamschrift aufgelistet. Die Zeichen wurden entlang der Kante der Steine notiert und die Schreibrichtung verlief dabei von unten nach oben. Falls der Platz nicht ausreichte, wurde in Spalten von links nach rechts fortgesetzt. Alle Zeichen basieren auf Namen von Baumarten und man kann eine Klassifikation vornehmen. Die ersten 20 Zeichen besitzen eine auffällige Struktur: In einem System von  $4 \times 5$  Zeichen wird mit Hilfe



**Abbildung 3:** Spaltkerbholzfund aus dem 13. Jahrhundert [8]

von Stäbchen von 1 bis 20 gezählt. Dieses System (bzw. deren Basis 20) ist auf die Zählung von Waren und Gütern im Handel zurückzuführen. Folglich wird Ogham nicht als eigenständiges Alphabet betrachtet. Es handelt sich um eine Kodierungsform einer gebräulichen Sprache der damaligen Zeit wie Griechisch oder Latein in einem Zählsystem.

Illustriert werden kann dies anhand von Kerbholzfunden (siehe Abbildung 3). Dabei werden Kerben in einem Kerbholz verwendet, um zu zählen. Der gespreizte Abstand zwischen dem Zeigefinger und dem Daumen dient dabei als Arbeitsbreite. Kerben im Abstand der Breite einer Handfläche repräsentieren 1000 Pfund. Eine Daumenbreite wird für 100 Pfund verwendet und die Breite des kleinen Fingers für 20 Pfund. Ein aufgequollenes Gerstenkorn notiert eine einzelne Geldeinheit. Man beachte die Definition von 20 Pfund und die fehlende Definition für 10 Pfund. Das Kerbholz wurde in zwei Teile gebrochen, um die Schuld (oder den Warenaustausch) nachweisbar zu halten und das „Dokument“ wurde an beide Parteien verteilt.

Die Basis 20 steht dem heutig üblichen Zählsystem im germanischen Sprachraum gegenüber, welches - basierend auf den 10 Fingern einer Hand - die Basis 10 verwendet. Man findet heute noch Relikte der Basis 20 in indogermanischen Sprachen. So werden noch eigene Namen für die Zahlen von 11 bis 19 verwendet, obwohl diese Zahlen als Kombination von „zehn“ und den Zahlen 0–9 ausgesprochen werden könnten.

Die Schrift teilt sich 5 Klassen auf (vgl. Tabelle 6). *Aicme Beithe*, *Aicme hÚatha*, *Aicme Muine*, *Aicme Ailme*, *Forfeda* und *Satzzeichen*. Die ersten 4 Klassen sind durch ihre Zählzeichen von eins bis fünf charakterisiert. Jeder Buchstabe ist mit dem ersten Laut seines Namens auszusprechen. Die Aussprache von UATH und STRAIF sind jedoch unbekannt. Die Forfeda ist eine Menge von 5 Zeichen, welche im Mittelalter hinzugefügt wurden.

„Auricept Na N’Éces, the Scholars’ Primer“ [1] wird als Grundlagenarbeit zur Interpretation der Forfeda-Symbole betrachtet. Colin Murray und Liz haben weitere Forschungsarbeit betrieben und interpretieren diese Symbole der Reihe nach auch als Ch<sup>3</sup>, Oi/Th, Pe<sup>3</sup>, Io/Ph und Æ/Ph. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Deutung der Forfeda noch nicht so akkurat verstanden wurde wie jene der anderen Zeichen [7]. Die Forfeda wurde kaum in Inschriften verwendet und beschränkt sich auf Verwendung in handschriftlichen Dokumenten

---

<sup>3</sup>als Alternative

des Mittelalters. Es sei darauf hinzuweisen, dass die Forfeda in älterer Literatur als 5 Zeichen angegeben wurde. Dies bezeichnete ursprünglich 5 der angegebenen 6 Zeichen, die mit einem Umlaut beginnen. PEITH wurde als harte Alternative zum weichen BEITH später eingeführt.

Die Satzzeichen SPÁS (vgl. „Space“ im Englischen) bezeichnet den Abstand zwischen Wörtern. EITE (Feder) und EITE THUATHAIL (Feder umgekehrt) bezeichnet Markierungen, die einen Text beginnen bzw. beenden.

### 3.3 Entzifferung

Ogham konnte durch das „Leabhar Bhaile an Mhóta“ („Book of Ballymote“) entziffert werden. Es handelt sich um eine Sammlung literarischer Texte wie etwa rund um die Entstehung des Judentums, der Fall Trojas oder das erwähnte „Auricept Na N’Éces, the Scholars’ Primer“ [13]. Diese Texte liegen auch in anderen Schriftsystemen vor, sodass die Übersetzung analysiert werden konnte.

Abschließend sei ein Textbeispiel gegeben [12]:

**Ogham**

**Romanisierte Form** COILLABOTAS MAQI CORBI MAQI MOCOI QERAI

**Deutsche Übersetzung** „(Der Stein von) Coilub, Sohn<sup>4</sup> von Corb, Sohn (Abkömmling des Stammes) der Ciarraige“

## Literatur

- [1] AURICEPT. und George CALDER. *Auricept Na N’Éces, the Scholars’ Primer. Being the Texts of the Ogham Tract from the Book of Ballymote and the Yellow Book of Lellan, and the Text of the Trephocul from the Book of Leinster. Edited...with Introduction, Translation of the Ballymote Text, Notes and Indices, by George Calder.* Edinburgh, 1917.
- [2] Markus Bäuchle. *Das alt-irische Alphabet: Verstehen Sie Ogham?* <http://www.irlandnews.com/das-alt-irische-alphabet-verstehen-sie-ogham/>. [Online; abgerufen am 23. Jänner 2015]. 2010.
- [3] K. Düwel. *Runenkunde*. Sammlung Metzler. Metzler, 2001. ISBN: 9783476130723.
- [4] Hunsrück-Media-House e.K. *Ogham - Irlandlexikon*. <http://irlandlexikon.de/o/ogham/>. [Online; abgerufen am 23. Jänner 2015]. 2015.
- [5] Jost Gippert. *TITUS Ogamica: Index*. <http://titus.fkidg1.uni-frankfurt.de/ogam/>. [Online; abgerufen am 20. Jänner 2015]. 2015.
- [6] Nordisk Forskningsinstitut, Københavns Universitet. *Danske Runeindskrifter*. <http://runer.ku.dk/VisGenstand.aspx?Titel=Lindholmen-amulet>. [Online; abgerufen am 22. Jänner 2015]. 2015.
- [7] Shanon Sinn. *An Introduction to Forfeda*. <http://livinglibraryblog.com/?p=264>. [Online; abgerufen am 22. Jänner 2015]. 2015.

---

<sup>4</sup>Das entsprechende Wort MAQI in der romanisierten Form findet sich heute in abgewandelter Form noch in irischen Namen. So ist beim Namen *MacDonald* der „Sohn des Donald“ gemeint



- [8] The National Archives of the UK. *Thirteenth century tally sticks*. [http://www.nationalarchives.gov.uk/museum/item.asp?item\\_id=6](http://www.nationalarchives.gov.uk/museum/item.asp?item_id=6). [Online; abgerufen am 22. Jänner 2015]. 2015.
- [9] Varg Vikernes. *I trow I hung on that windy Tree*. <http://thuleanperspective.com/2013/02/13/i-trow-i-hung-on-that-windy-tree/>. [Online; abgerufen am 22. Jänner 2015]. 2013.
- [10] Wikipedia, die freie Enzyklopädie. *Havamal - Wikipedia*. <http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%A1vam%C3%A1l>. [Online; abgerufen am 22. Jänner 2015]. 2015.
- [11] die freie Enzyklopädie Wikipedia. *Keltische Religion - Wikipedia*. [https://de.wikipedia.org/wiki/Keltische\\_Religion](https://de.wikipedia.org/wiki/Keltische_Religion). [Online; abgerufen am 23. Jänner 2015]. 2015.
- [12] die freie Enzyklopädie Wikipedia. *Ogham - Wikipedia, die freie Enzyklopädie*. <https://de.wikipedia.org/wiki/Ogham>. [Online; abgerufen am 20. Jänner 2015]. 2015.
- [13] the free encyclopedia Wikipedia. *Book of Ballymote*. [https://en.wikipedia.org/wiki/Book\\_of\\_Ballymote](https://en.wikipedia.org/wiki/Book_of_Ballymote). [Online; abgerufen am 22. Jänner 2015]. 2015.

Ɱ	BEITH	ᵀ	UATH	/	MUIN	+	AILUM
Ɐ	LUIS	ᵁ	DAIR	#	GORT	⌘	ONN
Ɒ	FEARN	ᵂ	TINNE	##	NGÉADAL	⌘⌘	ÚR
ⱱ	SAIL	ᵃ	COLL	###	STRAIF	⌘⌘⌘	EADHADH
Ⱳ	NION	ᵃᵃ	CEIRT	####	RUIS	⌘⌘⌘⌘	IODHADH
(a) Aicme Beithe		(b) Aicme hÚatha		(c) Aicme Muine		(d) Aicme Ailme	

✱	ÉABHADH	⌘	IFÍN	>	EITE
⬠	ÓR	⌘⌘	EAMHANCHOLL	<	EITE THUATHAIL
⬡	UILLEANN	=	PEITH	—	SPÁS
(e) Forfeda Teil 1		(f) Forfeda Teil 2		(g) Satzzeichen	

**Tabelle 6:** Die Schriftzeichen der Ogham-Schrift